

Eva Baumert

Nylons

Sven Hoffmann ist kein Freund der Verschleierung: Der Titel spricht für sich und weist direkt auf Material und Technik. Wo Nylon draufsteht ist gewissermaßen Nylon drin. In einer Zeit, in der Bilder alles sind, außer dem, was sie zu sein scheinen, wählt Hoffmann den geraden Weg.

Tut er das? Einerseits - aber allein das Wort ist aufgeladen von Wirtschaftswunderversprechen bis hin zu haptischen Fantasien. Immer wieder überfällt mich die Assoziation zu der Geschichte über Jackie Kennedy, die - angeblich - ihre Nylons mit Bügelfalte versehen wissen wollte, zur Verzweiflung ihrer Hausbediensteten.

Und dann diese Bilder: Obwohl man die Hände und Füße erkennt, obwohl der Titel - Nylons - deutlich genug ist, ist man versucht, eine sich öffnende Blüte zu erkennen, oder einen Schmetterling, der gerade aus der Verpuppung schlüpfen will.

Das Nylon verwandelt sich in eine zauberische Hülle. So, wie Karl Blossfeldt aus Pflanzen stumme Wesen herausfotografierte, findet Hoffmann eine Parallele der anderen Art.

Die Bilder, die hier vorgestellt werden, zeigen vorrangiges Interesse an der Wesenhaftigkeit des inszenierten Objekts. Objekt, auch wenn - und obwohl - es sich um Inszenierungen handelt, die sich des menschlichen Körpers bedienen: hier werden keine Subjekte abgebildet, sondern mit Hilfe von verpackten, verfremdeten Körperskulpturen neue Wesen erschaffen, die auch botanischer Natur sein könnten, Mischwesen auf dem halben Wege vielleicht. Seine Bilder scheinen auf einen atmenden Skulpturenpark zu verweisen, selbstgeschaffene Fabelwesen und deren Begleiter, wobei das Nylon mit einemmal zu einer Membran wird, die diese von jener Welt trennt.

An dieser Stelle muß man begreifen, daß Hoffmann seine Arbeiten kalkuliert und durchgeplant hat; das, was zunächst einfach und direkt dahergekommen ist, ist das Ergebnis eines komplexen und versierten Vorgehens.

Der hier vorgelegte Band ist ein konzentriertes Werk. Sven Hoffmann nutzt die technischen Möglichkeiten, die einem Fotografen in der heutigen Zeit zur Verfügung stehen, ohne sich von ihnen ins Uferlose verführen zu lassen. Sein unverkrampfter Umgang mit neuen Technologien steht auf einem festen Fundament fotografischen Könnens. Die neuen Arbeiten sind auf dem Hintergrund drei verschiedener Techniken entstanden, der Fotografie, der Malerei und der Collage. Alle Techniken sind Hoffmann wohlbekannt und ihre Anwendung in früheren Arbeiten zu beobachten. Doch das, was modern crossover genannt wird, hat bei Hoffmann geradewegs in eine neue Stufe der Fotografie geführt.

Durch den geschickten Einsatz von synthetischen Oberflächen und das Collagieren natürlicher Hintergründe in die teils spiegelnden Bilder entsteht ein eigener Kosmos, der vor allem dadurch überrascht, daß er nicht fremd wirkt. Und das ist wiederum auf die Collagetaktik zurückzuführen, die Hoffmann entwickelt hat. Seine Bilder sind keineswegs rein inszenierte Fotos, sie gehen in der Planung schon weit darüber hinaus. Da werden Oberflächen und Hintergründe gesammelt, Materialien getestet und bis schließlich ein Bild entstehen darf, sind viele Fotos entstanden.

Hoffmann entnimmt seine selbstentwickelte Flora und Fauna direkt der realen Welt. Allein die Zusammenstellung, der Blickwinkel, die Ausgestaltung läßt aus einer Oberfläche und einer Hand ein neues Wesen entstehen.

Er bedient sich hierbei in den neuen Serien gängiger Schönheitsideale. Dennoch wirken die Ergebnisse nicht einfach als die klassisch schöne Fotografie eines - oder auch zweier - Frauenbeine, nicht einfach als gekonnte, dramatisch ausgeleuchtete Abbildung einer Hand oder spielerische Version von Laufmaschenherstellung mittels Kakteen. Hoffmann wahrt eine Distanz zu den abgebildeten Objekten, die ihnen Eigenleben einräumt. Hier wird nicht einfach ein Bild inszeniert, sondern hier findet der alte Versuch statt, Materie zu Leben zu erwecken. Weil aber nicht versucht wird, dies vor unseren Augen zu tun, sondern nur ein Abbild dessen gezeigt wird, kann dies Erfolg haben. Die futuristischen Oberflächen erscheinen wie ein Spiegel, der als Fenster zu jener Welt führen könnte. Hoffmann tritt seinen Wesen wertfrei gegenüber. Er erzählt uns nichts über sie, er stellt sie bloß vor.

Aber hinter den einfachen Nylons verbirgt sich die ganze Welt der modernen Möglichkeiten, synthetischen Materialien und Erschaffung neuer Wesen. Vielleicht lassen sich die Bilder so lesen. Vielleicht sind es einfach nur Bilder. Und genau an dieser Schnittstelle befindet sich die Fotografie.

Fenster schliessen